

# **Konzeption zur Firmvorbereitung 2008 in der Seelsorgeeinheit Karlsdorf-Neuthard-Büchenau**

## **LEITSÄTZE ZUR FIRMVORBEREITUNG**

---

Wir wollen mit den jungen Menschen ins Gespräch über Glauben und Leben kommen. Wir wollen ihnen helfen, eine Entscheidung zu treffen, welche Bedeutung der christliche Glauben für ihr weiteres Leben haben soll. Wir wollen sie zum Mitleben und Mitarbeiten in unserer Gemeinde einladen. Und wir wollen ihnen zeigen, dass der Heilige Geist auch als Lebensatem unserer Gemeinde in der Welt wirkt.

Grundlage unseres christlichen Glaubens ist / sollte sein eine personale Beziehung zu Jesus Christus. Daraus ergibt sich in der Konsequenz alles, was für die christliche Gemeinde und jede/n Einzelne/n selbstverständlich sein sollte:

- unser Bekenntnis an den dreifaltigen Gott (*credo*),
- Feier des Gottesdienstes in der Gemeinde (*liturgia*),
- Weitergabe des Glauben in Wort und Tat / in Verkündigung und beispielhaftem Leben (*martyria*),
- Sorge um die Mitmenschen / die Nächsten (*diakonia*).

## **FRAGEN ZUR FORM DER VORBEREITUNG AUF DIE FIRMUNG**

---

Für die Firmvorbereitung ergeben sich unter anderen heute folgende Schwierigkeiten:

1. Wie können wir mit jungen Menschen die Firmung feiern, die z.T. offensichtlich wenig bis gar keinen Kontakt zur Pfarrgemeinde haben und auch nach der Firmung kaum haben werden?
2. Wie können wir heute die Firmvorbereitung durchführen, wo die entsprechenden jungen Menschen so unterschiedlich in ihrer kirchlichen Sozialisation und ihrer Beziehung zu Religion überhaupt sind?
3. Wie gehen wir mit Jugendlichen um, die kein persönliches Verlangen nach dem Sakrament haben?
4. Wie gehen wir mit den begrenzten personellen Ressourcen unserer Gemeinde um.

## **KONSEQUENZEN AUS DEN AKTUELLEN PROBLEMEN IN DER FIRMVORBEREITUNG**

---

Daraus ergeben sich folgende Notwendigkeiten:

1. Intensive Einbindung und Beteiligung der Gemeinde („Trägerin der Pastoral“).
2. Einbindung von Eltern und Paten bzgl. ihrer Rollen in Vergangenheit und Gegenwart (begleitend zur Firmvorbereitung).
3. Unterschiedliche Gestaltung einzelner Elemente der Vorbereitung (für unterschiedliche Jugendliche!) innerhalb eines einheitlichen Rahmens. Keine Verpflichtung zu einer einheitlichen Form der Vorbereitung. Suche nach geeigneten Methoden (ergänzend zur Firmmappe).
4. Stärkung der Eigenverantwortlichkeit der Firmanden für ihre Vorbereitung (s. Mindestvoraussetzungen und Vereinbarung zur Anmeldung).
5. Ein breiteres Spektrum an Möglichkeiten zur Mitarbeit in der Firmvorbereitung.

# **MINDESTVORAUSSETZUNGEN BEI DEN FIRMANDEN FÜR FIRMVORBEREITUNG UND FIRMUNG**

---

## 1. Voraussetzungen für die Teilnahme an der Firmvorbereitung

- Äußere Voraussetzungen (Kriterien für die Zulassung zur Firmung):
  - eigene positive Entscheidung für die Firmvorbereitung
  - Anwesenheit und Zuverlässigkeit
  - aktives Engagement und Beteiligung am Gespräch
  - Ernsthaftigkeit
- Innere Voraussetzungen (entziehen sich einer Beurteilung durch andere Personen):
  - Bereitschaft zum Gespräch über den eigenen Glauben
  - Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit dem Glauben anderer und der Kirche
  - positive Einstellung zu Gemeinde, Liturgie und Sakrament der Firmung

## 2. Voraussetzungen für die Zulassung zur Firmung

- Äußere Voraussetzungen:
  - konsequente Teilnahme an der Firmvorbereitung (s.o.)
  - positive persönliche Entscheidung in der schriftlichen Anmeldung
- Innere Voraussetzungen:
  - innere Bereitschaft / Offenheit für den Empfang des Sakraments

Die Entscheidungen der Firmanden sollen nicht vorrangig durch familiäre oder volkskirchliche Traditionen bestimmt sein, dafür ist die Sache zu persönlich (s.u.). Es soll darauf hingewiesen werden, dass es für die Firmung ein Mindestalter, aber keinesfalls ein Höchstalter gibt. Außerdem muss klar sein, dass es nicht allein die Entscheidung des einzelnen Firmanden ist, ob sie/er gefirmt wird oder nicht, die Zustimmung von Seiten der Verantwortlichen sollte letztlich von den o.a. „Äußeren Voraussetzungen“ bzw. ihrer persönlichen Einschätzung abhängen. Es gibt keine generelle Verweigerung des Sakraments, sondern nur die Möglichkeit des Aufschubs aufgrund fehlender Voraussetzungen, der ggf. vom Pfarrer dem Bischof gegenüber verantwortet werden muss.

## **ANMELDUNG ZUR FIRMVORBEREITUNG**

---

Durch eine Vereinbarung in Form einer schriftlichen Verpflichtungserklärung zwischen Gemeinde und Firmand/in (s.u.) kann dieser/diesem die Eigenverantwortlichkeit und die Ernsthaftigkeit bewusst gemacht werden. In einer solchen Vereinbarung wird die gegenseitige Verpflichtung für die Vorbereitung zur Firmung festgeschrieben und durch die Unterschriften besiegelt. Damit wird aus einer nur einseitigen schriftlichen Erklärung (Anmeldung) eine gegenseitige Verpflichtung, in der der/dem Firmand/in die Absicht einer Vorbereitungsgestaltung verdeutlicht wird, bei der sie/er nicht einfach Zuhörer/in bzw. Schüler/in ist, sondern Gesprächspartner/in in Sinne der Leitsätze unserer Firmvorbereitung. Die Vereinbarung wird zweifach erstellt, eine Ausfertigung erhält die/der Firmand/in.

Die Auflösung dieser Selbstverpflichtung kann ggf. von beiden Seiten vollzogen werden. Die Konsequenz der Auflösung (Ende der Teilnahme an der Firmvorbereitung) muss vor der Unterzeichnung geklärt sein.

## ZUR PERSÖNLICHEN ENTSCHEIDUNG DER FIRMANDEN UND IHRER ENTSCHEIDUNGSFREIHEIT

Die Freiheit „Nein“ zu sagen ist ein fundamentales Merkmal des Menschseins, gerade auch im Verhältnis zu Gott (> biblische Belege von Anfang an). Nur wer die Freiheit verspürt „Nein“ zu sagen, kann auch in aller Freiheit „Ja“ sagen.

Für die Entscheidungsfreiheit im Zusammenhang mit der Firmung ist es daher eine Frage der Glaubwürdigkeit und Ehrlichkeit gegenüber den jungen Menschen, ob diese Freiheit real ist. Sie messen daran auch uns, in wie weit sie und ihre Entscheidungen von uns ernst genommen werden. Wenn das nicht so ist, lassen sie sich eher wieder in eine kindliche Rolle der Hörigkeit zurückfallen und nehmen Entscheidungen, die für sie gegen ihren Willen getroffen werden, viel eher hin als dass sie dagegen Widerstand leisten und ihre Entscheidungsfreiheit einfordern. Dann wird Firmung zum Fest der Kirche der Erwachsenen, wo sie ihre Rolle zu spielen haben, und gleichzeitig für ihr Leben weniger wichtig oder gar irrelevant.

Das Nein von Firmanden darf und sollte hinterfragt werden, aber es darf keinesfalls der Eindruck entstehen, als wüssten wir besser als sie, was gut für sie ist. Ebenso dürfen sie keinesfalls in irgendeiner Weise unter Druck gesetzt werden. Der Druck aus dem familiären oder sozialen Umfeld sollte bei uns abgelassen werden können.

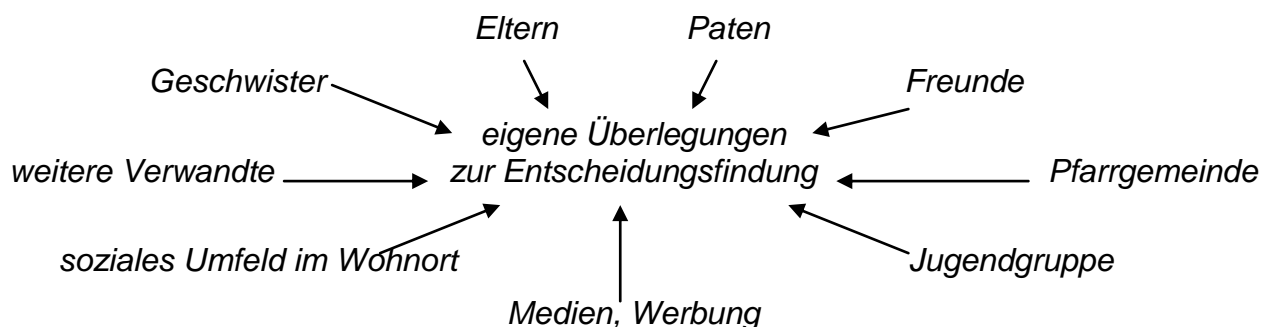
In diesem Zusammenhang muss auch an die Religionsmündigkeit erinnert werden, die ein junger Mensch im Alter von 14 Jahren erreicht. Damit kann sie/er sich z.B. eigenständig vom Besuch des Religionsunterrichts abmelden.

Es muss immer wieder darauf hingewiesen werden, dass es für die Firmung zwar ein Mindestalter, aber keinesfalls ein Höchstalter gibt. Für die Zukunft deutet sich langsam eine zunehmende Ablösung des Jahrgangsprinzips an, an dessen Stelle soziale (Gruppen-) Bindungen (Klassengemeinschaft, Freundeskreis, Jugendgruppe, ...) entsprechend wichtiger werden.

Im Übrigen sprechen hohe Quoten bei der Firmung keinesfalls automatisch für die Gemeinde oder die Qualität der Vorbereitung, vielmehr muss es darauf ankommen, dass wir zukunftsorientiert zu einem selbstverantworteten Glauben aller Mitglieder einer Gemeinde gelangen.

### Die persönliche Entscheidung und die sozialen Einflüsse darauf

Kein Mensch, der in einer Gemeinschaft mit anderen zusammen lebt, ist in seinen Entscheidungen frei von Beeinflussung aus dem sozialen Umfeld, von denen hier einige gezeigt werden:



## THEMEN IN DER FIRMVORBEREITUNG

<b>Glauben</b> - persönliche Beziehung zu Gott ↓	<b>Leben aus dem Glauben</b> - Gemeinschaft und Gemeinde ↓	<b>auf dem Weg zum Empfang des Sakraments der Firmung</b> - Vorbereitungen ↓
mein Glauben	<b>Vorbilder, Heilige, Idole</b>	Standortbestimmung
mein <b>Gottesbild</b>	<b>Spiritualität</b>	meine Vorstellungen
<b>Jesus</b> - Gottes Sohn und unser Bruder	<b>Gemeinde</b> - Gemeinschaft der Glaubenden bzw. Suchenden Weggemeinschaft	Erwartungen der Gemeinde / Kirche
<b>der Heilige Geist</b> - Gottes guter Geist unter uns	<b>Gottesdienste</b> der Gemeinde	<b>Patenschaft</b>
<b>Glauben der Kirche</b>	Beispiele / Möglichkeiten eines Lebens aus dem Glauben	<b>„Sakrament“</b>
Credo	mit dem Glauben älter werden	<b>Entscheidung</b> und Anmeldung
		<b>das Fest vorbereiten</b> - in der Gemeinde - in der Familie

## FIRMGRUPPEN UND IHRE KATECHET/INNEN

Jugendliche suchen in der Regel in allen Lebenszusammenhängen den Kontakt zu Gleichgesinnten. Solche „Peer-Groups“ geben Sicherheit und eröffnen allen Insidern Räume zum Gespräch und zu gemeinsamen Unternehmungen, die in anderen Situationen („Settings“) nicht möglich wären. Daher erscheint die Kleingruppe (6-8 Jugendliche), die sich über den Zeitraum mehrerer Monaten in regelmäßigen Abständen trifft, (auch aufgrund jahrzehntelanger Erfahrung damit in der Firmvorbereitung) als eine sehr gute Gesellungsform für die inhaltliche Vorbereitung auf die Firmung. Diese besteht in Gegensatz zur Vorbereitung auf die Erstkommunion weniger im Aneignen von Glaubenswissen als viel mehr im Gespräch, im Austausch von Erfahrungen und in der Auseinandersetzung der Beteiligten untereinander und mit der Gemeinde und der Kirche.

Die Begleitung dieser Gruppe durch eine oder zwei Personen, die selbst gefirmt und offen für Gespräche über ihren Glauben und ihr Leben sind, ist wesentlicher Bestandteil dieser Form der Vorbereitung. So geschieht nicht nur eine Weitergabe von Glaubenserfahrung, sondern die jungen Christ/innen werden herausgefordert, sich mit dem Glauben Erwachsener und damit ihrer zukünftigen Situation als Christ/innen in ihrer Lebenswelt zu beschäftigen.

## PROJEKTE UND FAHRTEN IN DER FIRMVORBEREITUNG

Neben den Gesprächen über Glauben und Leben in den Gruppen braucht es auch praktische Erlebnisse und Erfahrungen aus der konkreten Arbeit und dem Leben von Kirche und Gemeinde. Die Firmanden sollen erfahren, dass Kirche und Gemeinde als Kirche vor Ort viele Facetten, Spielarten und Ausprägungen, aber auch Aufgaben und Herausforderungen hat. In Gesprächen mit aktiven Mitgliedern der Gemeinde und hauptamtlichen Mitarbeiter/innen in Kirche, Caritas und Gemeinde sollen sie diesen Reichtum und das dazu notwendige Engagement kennen lernen. In der Mitarbeit können sie so zumindest im Rahmen eines solchen Projektes gelebtes Christsein nachempfinden.

Ebenso sollten gemeinsame Erlebnisse der Firmanden in größeren Gruppen (Ausflüge, Wanderungen, Grillfeste, ...) ermöglicht bzw. angeboten werden.